

Förderantrag auf die Kulturförderung der Gemeinde Nottuln
Oktober 2020

Find(l)ing Waldinterventionen

- eine Waldausstellung mit Mikro Residenz in Nottuln

Konzept von Francisca Markus
markusfrancisca24@googlemail.com
015788088998



Antrag auf Fördermittel

Kulturförderung der Gemeinde Nottuln



Gemeinde Nottuln, Stiftsplatz 7/8, 48301 Nottuln

Antragsteller/in:

Francisca Markus

Projektname:

Find(I)ing Waldinterventionen

Vorstellung des Projektträgers:

Ich bin in Nottuln aufgewachsen und studiere seit 5 Jahren in Hamburg. Dort habe ich diesen Sommer meinen Bachelorabschluss an der Hochschule für bildende Künste erreicht. Durch das selbstständig zu organisierende Studium konnte ich immer wieder an unterschiedlichen Projekten mitarbeiten. Die nun eingeschränkten Möglichkeiten eröffnen neue Fragestellungen im Kunstbetrieb, vor allem im studentischen Kunstbetrieb, und zwar für wen arbeiten wir? Wo wollen wir zeigen? Welche Räume gibt es schon, die vielleicht ganz neue Perspektiven bieten? Das daraufhin entwickelte Projekt „Find(I)ing - Waldinterventionen“ soll einen Umgang mit diesem Fragen ermöglichen und zwei verschiedene Orte sich begegnen lassen. Die Skulpturprojekte Münster waren in meiner Kindheit schon immer eine sehr wichtige Möglichkeit, Kunst unerwartet im öffentlichen Raum zu begegnen und prägen bis heute mein Erleben von Öffentlichkeit. Die thematische Dringlichkeit durch beispielsweise der Umweltdebatte fließen in das Projekt ein und wird somit interessant für Jede*r.

Projektleitung / Ansprechpartner/in (Name, Kontaktdaten):

Francisca Markus,
markusfrancisca24@googlemail.com
015788088998
Nikolaus groß Straße 76, 48301 Nottuln

Durchführungsort:

Waldstück um den Waldspielplatz Kolpingstraße 43a, Flur 62

Art der Veranstaltung:

künstlerische Interventionen im Waldgebiet

erwartete Teilnehmer/innen bzw. Zuschauer/innen / Altersklasse:

100-200 Besucher*innen / 0-99

Projektbeginn:

Dezember 2020

Projektende:

Dezember 2021

Projektbeschreibung (ggfls. Anlage beifügen):

Siehe Seite 4-8

Projektpartnerschaften:

mögliche Kooperationen sind abhängig von künstlerischen Beiträgen, und werden im Verlauf des Projektes angefragt.

Projektfinanzierung (kann an die jeweiligen Bedürfnisse angeglichen werden)

Honorare/ Fremdleistungen

- Künstler/in
- Reisekosten
- Personelle Unterstützung / Leistungen Dritter
- Öffentlichkeitsarbeit:
- Dokumentation (in einfacher Form)

8 x 200 €
8 x 50 €
1x 150 €
150 €
200 €

Sachkosten:

- Bürokosten
- Materialkosten (Werkstoffe, Werkzeuge usw.)
- Technik (Miete usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit (Druck-, Medienkosten usw.)
- Dokumentation (in einfacher Form)

20€ + 150 € (Waldbüro)
8 x 80€
150 €
90 €
300 €

Sonstige Kosten:

- Aufwendungen
(Autorenrechte, GEMA, Künstlersozialkasse usw.)
- Versicherungen
- Bewirtung

0
0
250 €

GESAMTKOSTEN:

4.100€

Finanzierungsplan:

- Eigenleistung
- Eintrittsgelder / Verkaufserlöse
- weitere Förderer / Sponsoren / Spenden
- Zuschuss der Gemeinde Nottuln
- Summe insgesamt

0 (siehe S.7)
nach Absprache
noch nicht bekannt
100 %
4.100€

Nach Projektabschluss ist ein Verwendungsnachweis vorzulegen, bestehend aus einem Sachbericht und zahlenmäßigem Nachweis. Inhalt, Form und Frist werden im Bewilligungsbescheid festgelegt. Dem Verwendungsnachweis sind quitierte Belege im Original oder als Duplikat beizufügen.

Die Antragsfristen zur Projektförderung sind der 01. April und der 01. Oktober für das folgende Bewilligungshalbjahr.

Da nur Projekte, die ohne Fördermittel nicht möglich werden, nach den Kulturförderrichtlinien unterstützt werden können, kann vom Kulturbeirat ein entsprechender Nachweis von der Antragstellerin/dem Antragsteller eingefordert werden (z.B. letzte Vereinsbilanz).

Der Projektstart darf erst nach Förderzusage erfolgen!


Unterschrift

Eingang:

--

Find(l)ing Waldinterventionen

Wälder sind Rückzugsorte, Orte des Entstehens, Orte an denen laute Stille echot.

Ein Ort, an dem Diskussionen revidiert werden, an dem vielleicht heimlich getanzt wird, an dem unangenehme Telefonate geführt werden. Im Wald finden wir zu uns selbst und im Wald stehen wir zu uns selbst. Im Wald hat jede Person das Recht zu sein; still, laut, lachend, alleine, telefonierend oder mit einer Gruppe Geburtstag feiernd.

Der Wald ist nicht nur ein romantisches Bild. Geschichten von Wäldern erzählen über unheimliche Begegnungen, Angst und Unerklärliches.

Der Wald ist eine ambivalente Plattform, auf der die unterschiedlichsten Wesen und Pflanzen zusammenwirken und zusammenleben.

Land Art ist ein Versuch, einen Umgang mit Lebensräumen zu finden. Häufig ist Landart skulptural konnotiert. Um allgemein alltägliche Phänomene, Umgebungen und Systeme und individuelle Verhaltensweisen in Wechselwirkung miteinander zu reflektieren, ist Landart eine nachhaltige Methode um losgelöst von konstruierten Räumen und deren Infrastrukturen künstlerische Entscheidungen zu überdenken. Der Wald wird durch seine undefinierbaren Parameter

Ein besonderes Waldstück ist das eingekreiste Waldstück(Flur 62) auf der Grafik auf Seite 8. Die kleine Kreuzung in diesem Wald lässt vier Wege alias vier Instanzen in diesem Projekt aufeinandertreffen. Sie wird zu einem Ort, wo die Gemeinde Nottuln, Studierende aus Hamburg, die Kunst und der Lebensraum Wald aufeinandertreffen. Ein Lebensraum wird neu zusammengesetzt und organisiert sich neu, um neue Strategien des Zusammenwirkens zu finden.

Projektbeschreibung

Eine Gruppe von acht Studierenden der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) wird zu dem Projekt nach Nottuln eingeladen um im Rahmen einer Mikroresidenz eine Ausstellung im Wald (Flur62) aufzubauen.

Dieses Projekt erprobt die Verschränkung von skulpturalen, performativen und multimedialen Arbeitsweisen im ländlichen Raum.

Das Gegenüberstellen und Miteinanderwirken von „Kunst“ und „Wald“ soll spielerisch erprobt werden, und Waldbesucher*innen sowie Ausstellungsbesucher*innen können sich begegnen.

ABLAUF

Dezember – März:

In konzeptueller und materieller Vorarbeit beschäftigt sich die Gruppe Studierender in Hamburg mit Themen aus Natur und Umwelt, unter anderem auch im Kontext der eigenen künstlerischen Arbeit. Der entstehende Literatur- und Gedankenaustausch soll kollektives Wissen und eine Mikrogemeinde entstehen lassen.

Den Einstieg in das Projekt gebe ich, und erzähle über Nottuln aus geschichtlicher und persönlicher Perspektive. Was ist Nottuln für ein Ort, und was gibt es für Orte in Nottuln? Was für Gewerbe, Werkstätten und Vereine sitzen hier?

In der weiteren Zusammenarbeit ergeben sich Arbeitsgemeinschaften und Projekte von einzelnen Studierenden. Es sind Kooperationen von Künstler*innen und ortsansässigen Gewerben oder Werkstätten möglich, wie beispielsweise mit der Blaudruckerei, der Musikschule „forte piano“ oder weiteren.

Um Strategien von Zusammenarbeit weiter zu erforschen, möchte ich mit verschiedenen Vereinen sprechen, wie beispielsweise dem Landfrauenbund. Hier sind die vor Ort tätigen Organisationen die Experten, von denen wir lernen möchten. Die während der Pandemie erprobten digitalen Plattformen ermöglichen eine Vernetzung im Vorfeld.

Ab März sollen sich die Vorhaben konkretisieren, beispielsweise durch Materialbeschaffung und der Logistik der einzelnen Projekte.

Während dieser Zeit soll es eine*n Ansprechpartner*in vor Ort geben, der*die mir assistiert, wenn ich nicht vor Ort sein kann. Es wäre schön, diese Position über eine Ausschreibung an eine junge kunst- und kulturinteressierte Person zu vergeben, die beispielsweise aus dem Umfeld des Rupert-Neudeck Gymnasiums oder der Liebfrauenschule kommt oder aber über eine Ausschreibung gefunden wird. Mögliche anfallende Aufgaben in Nottuln können sein: Maße nehmen, Kooperationspartner*innen treffen, Nachforschungen im Wald betreiben.

Im Mai soll die Gruppe in Nottuln zusammenkommen: 18.05. - 23.05.2021

Die Eingeladenen residieren im Haus meiner Eltern. In diesem Zeitraum wird an den konkreten Ausstellungsexponaten gearbeitet und Ausflüge in die Bauernschaften und Umgebung gemacht.

Am Donnerstag (20.05.) soll ein offener Kneipenabend im Dorfzentrum stattfinden.

Am Freitag (21.05.) „eröffnen“ wir abends die Ausstellung im Wald, je nach gegebenen Covid19-Maßnahmen. Das Zentrum der Ausstellung, das sogenannte Waldbüro, wird konkret der Kreuzungspunkt der 4 Wege im Wald sein, an dem Informationsmaterial bereit liegt, und Ansprechpartner*innen gefunden werden können.

Samstag und Sonntag (22.-23.05.) werden Führungen der Künstler*innen angeboten. Es wird ein Programm mit Performances und Interventionen geben.

Werbematerialien vermitteln das Programm im Vorfeld, und laden zum Kneipenabend ein, sowie sie auch auf das Programm verweisen.

VERWACHSENEN

Nach der Eröffnung sollen die Arbeiten für mindestens drei Monate im Wald leben. So können sie im und mit dem Wald neue Systeme oder Symbiosen aufbauen oder eingehen, miteinander verwachsen und verwesen. Darüber werden zeitliche und materielle Veränderungen sichtbar. Die Arbeiten sind eine Schenkung an den Wald, und gründen mit ihm eine neue Umwelt.

PUBLIKATION

Um das Projekt selbst durch eine langfristige Sichtbarkeit zu konservieren, soll in der Nacharbeit eine Publikation erarbeitet werden.

Diese greift Fragen des Arbeits- und Ausstellungsprozesses auf: z.b. Wie orientiere ich mich wenn ich den Wald vor lauter Bäumen nicht sehe? Kann ich lernen mit Pilzen zu kommunizieren? Wie dick muss eine Wand zwischen zwei Bäumen sein?

Verschiedene Perspektiven auf das erlebte Geschehen im und mit dem Wald finden in der Publikation Raum.

Planmäßige Veröffentlichung der Publikation ist Dezember 2021. Diese soll auch im Dorf Nottuln ausliegen. Je nach zur Produktion benötigten Geldmitteln soll diese für einen noch unbestimmten Preis zu verkaufen sein.

ZIELE

Ein Raum ist Voraussetzung und Potential für jede Art von künstlerischer Arbeit. Bedingt durch die Pandemiesituation bekommt Raum auch aktuell eine neue Bedeutung. Raum ist gestaltbar und immer wieder wandelbar. Jede Möglichkeit ist ein Raum, gedanklicher wie auch physischer.

Nottuln ist unter anderem aufgrund seiner Lage in den Baumbergen ein sehr interessanter Ort an dem viele Geschichten in der Luft schweben oder an Gebäuden abzulesen sind. Für mich ein Ort, an dem sich persönliche Erfahrungen festhalten, die mit der Zeit eine Patina bekommen, wie auch die Steine am Eingang zur Kirche.

Ich möchte durch das Projekt Nottuln neu entdecken, und aktiv an der Gestaltung Nottulns teilnehmen. Für die Eingeladenen ist ein Reiz nach Nottuln zu kommen das „ungeschriebene Blatt“, welches sie hier sein können und dadurch die eigenen Arbeitsweisen an den für sie unbekanntem Ort adaptieren können.

Durch die Stadt-Land Begegnung wird in diesem Projekt das aktive Gestalten von der (direkten) Umgebung in den Vordergrund geschoben. Durch das Angebot der Führungen durch die Ausstellung sowie auch des Kneipenabends erhoffe ich dem Projekt ein intergenerationelles Zusammenkommen mit Nottulner*innen, welches neue Fragen zu Gemeinschaften eröffnen kann. Warum gehen so viele junge Leute aus dem Dorf in die Stadt? Ein Ziel ist es, über Unterschiede von Stadt- und Dorfgemeinschaften festzustellen, und zu überlegen, was Gemeinschaft ausmacht, und wie Gemeinschaften funktionieren können.

Das Projekt bekommt durch gegenwärtige Thematiken wie die Umweltdebatte oder das WoodWideWeb eine Dringlichkeit, der nachgegangen werden muss. Ich erhoffe mir durch dieses Projekt mit Kommiliton*innen und Kollegen dieses Feld zu erforschen, und gemeinsam mit der Gemeinde Nottulns gesellschaftliche Bedürfnisse zu erkennen und zu diskutieren. Wer braucht Kunst, und wofür?

FINANZIELL

Zeitgleich zur Kulturförderung der Gemeinde Nottuln werde ich auch eine Förderung vom Freundeskreis der HfbK anfragen. Der Freundeskreis der Hochschule für bildende Künste Hamburgs e.V. ist seit mehreren Jahrzehnten ein Verein, der zweimal pro Jahr größere künstlerische studentische Projekte finanziell unterstützt. Bei dieser ist eine Eigenbeteiligung notwendig. Der Antrag wird sich ähnlich verhalten wie der an die Gemeinde Nottuln, konzentriert sich finanziell etwas mehr auf die Publikation.

Desweiteren möchte ich finanzielle Unterstützung durch einen direkten Kontakt zu dem Hochschulpräsidenten Prof. Martin Köttering erbeten, die sich finanziell mehr um das sogenannte Waldbüro zuwendet, um dieses ansprechend zu gestalten. Eine mögliche Förderung, im kleinerem Umfang, könnte der AstA der HfbK ermöglichen, die in manchen Projekten gerade für die Finanzierung von Technischen Mitteln Unterstützung bieten können.

Ich stelle mir eine Kombination dieser Stipendien und Geldmittel vor, um das Projekt in seiner Basis und über den gesamten Zeitraum hinweg finanziell abzusichern. Die Förderungen sind für unterschiedliche Zeiträume ausgeschrieben, was mir ermöglicht, über die gesamte Zeitspanne des Projekts Förderung zu beantragen.

Eigenleistung

Ich berechne meine Eigenleistung aus dem vorraussichtlichen Minimum meiner Arbeitszeit. Hierbei habe ich verschiedene Aspekte meiner Tätigkeit zusammenkalkuliert, und diese mit einem Stundenlohn von 10€ verrechnet. Ich gebe gerne nach Abschluss des Projektes Auskunft, aus wievielen Stunden Arbeitszeit sich meine tatsächliche Eigenleistung berechnet. Meine erwartete Eigenleistung liegen derzeit bei 1000€.

Die verschiedenen Parameter der Kalkulation:

direkte Zusammenarbeit mit den Studierenden	25h
„Waldbüro“ (Presse, Führungen, Kommunikation)	20h
Logistik für die einzelnen Projekte	20h
Organisation für die Residenz und Ausstellung	25h
Auftreiben weiterer Fördergelder	10h

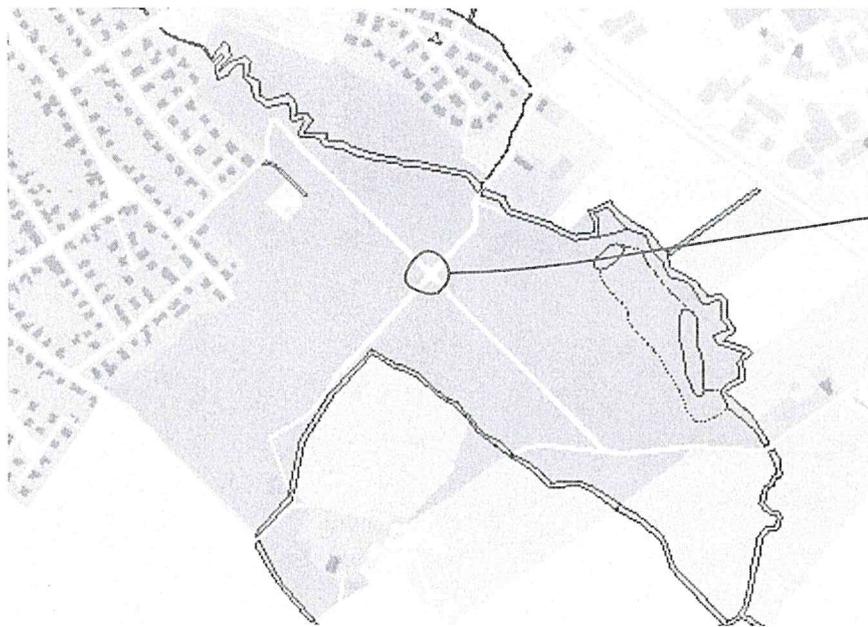
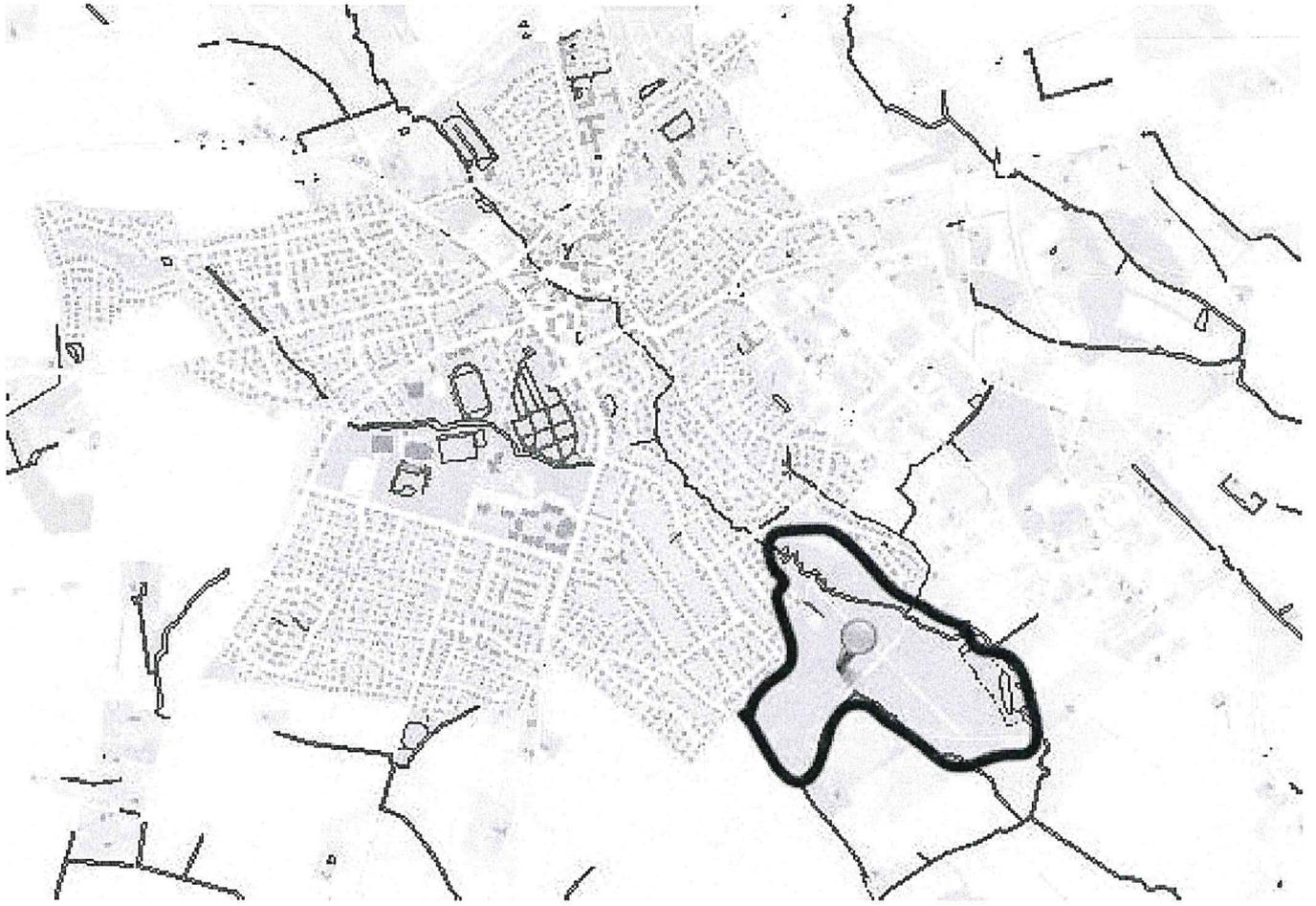
Mit dem Stundenlohn von 10€/h

Betrag der Eigenleistung: $100h \times 10€ = 1000 €$

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

Die Publikation könnte zur Finanzierung des Projektes beitragen. Über genauere Parameter muss im Verlauf des Projektes gesprochen werden.

Es soll kein Eintritt für den Besuch der Ausstellung genommen werden, damit der Wald der freie Ort bleiben kann, der er naturgemäß ist.



Hier wäre das Waldbüro.